

Aus der Frühzeit des Basler PEN-Clubs

Autor(en): **Kleiber, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft -: **Festgabe : Emanuel Stickelberger zum 70. Geburtstag am 13. März 1954 gewidmet**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Juni 1931 nahm Emanuel Stickelberger mit zwei andern Schweizer Schriftstellern am internationalen PEN-Kongreß in Holland teil. Es war die erste Mitarbeit von Schweizer Seite an dieser damals schon ein Jahrzehnt bestehenden Schriftsteller-Organisation. Die Einladung dazu war vom Londoner PEN-Club ausgegangen. Das angelsächsische Element, an der Spitze die Gründerin, Mrs. Dawson-Scott, bildete denn auch den Hauptteil der aus 45 Ländern zusammengeströmten Schriftsteller-Weltgemeinde. Gleich zu Beginn der ersten Sitzung wurden die drei Eidgenossen als das neue «Swiss Centre» von PEN herzlich willkommen geheißen. Und es war den Schweizern aus dem Herzen gesprochen, was nachher John Galsworthy, der große englische Romanier, damals Präsident des PEN, in seiner Eröffnungsrede mit milder, aber sicherer Stimme verkündete: «Aus Liebe zu unserm eigenen Land verstehen wir die Liebe der andern zu ihrem Lande. Dies verbindet uns alle. Ob die Dichter nur träumen, wenn sie glauben, die Wälle des Mißverstehens zwischen den Völkern beseitigen zu können, wissen wir nicht. Aber träumen ist ja die Poesie des Lebens, ihr ein wenig zu frönen, ist verzeihlich. Auf jeden Fall sollten wir unser Bestes tun, daß der menschliche Traum ein glücklicher und ungestörter sei. Dazu beizuhelfen, ist die Aufgabe des PEN.»

Sich auch in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, erschien den mit reichen Eindrücken aus Holland Heimgekehrten als freudige Pflicht. Die Gründung eines deutschschweizerischen PEN-Clubs wurde sogleich an die Hand genommen. Nachdem schon in Zürich und Genf Veranstaltungen in dieser Richtung stattgefunden hatten, ohne zu einer engern Bindung zu führen, trafen sich in Basel, im Sitzungszimmer der National-Zeitung auf dem Marktplatz die Initianten zu den Gründungsbesprechungen. Es waren Gruppen in Basel, Zürich und Bern vorgesehen; die Basler wollten von Anfang an ihre Gründung unter das Symbol der Rheinbrücke stellen und luden zu den Besprechungen auch Schriftsteller

aus der badischen und elsässischen Nachbarschaft ein. Emanuel Stickelberger wurde zum Vorsitzenden, Theobald Baerwart zum Sekretär ernannt.

Da die Veranstaltungen des PEN-Clubs sich von denen anderer literarischer Vereinigungen dadurch unterscheiden, daß sie in gesellschaftlichem Rahmen stattfinden, indem an die Vortragsabende sich regelmäßig ein festliches Mahl zu Ehren des Vortragsgastes anschließt, wurde auf die Sicherung dieses gesellschaftlichen Teiles besonderes Gewicht gelegt durch die Gründung einer eigenen Gesellschaft «Freunde des PEN-Clubs Basel». Herr und Frau Dr. R. Schwabe-Winter haben sich dieser Aufgabe mit großer Hingabe gewidmet und den literarischen Abenden ein ansehnliches Stammpublikum gesichert.

Die Tätigkeit der Basler PEN-Gruppe bewegte sich also von Anfang an in zwei Richtungen: in der Vereinigung der Schriftsteller zu einer Gruppe des internationalen PEN-Clubs sowie in den literarischen Abenden mit auswärtigen Vortragenden und mit anschließender gesellschaftlicher Vereinigung der «Freunde des PEN-Clubs».

Auf die erstgenannte Aufgabe hat Dr. E. Stickelberger viel Mühe verwandt, und in kurzer Zeit war eine Mitgliedschaft von über 30 Schriftstellern beieinander. Dabei kam der Clubname (P = Poets, E = Essayists, Editors, N = Novelists) von Anfang an richtig zur Geltung, indem neben rein belletristischen auch wissenschaftliche Schriftsteller und literarische Redaktoren Aufnahme fanden. Der Vorsitzende und der Vorstand bemühten sich um ein Clubleben mit Zusammenkünften und literarischen Diskussionen unter den Aktivmitgliedern. Schon am nächsten internationalen PEN-Kongreß in Budapest beteiligten sich neun Schweizer, fünf Basler und vier Zürcher. Albert Steffen machte mit einem Vortrag über die Wahrung der Geistesfreiheit starken Eindruck, und Eduard Korrodi berichtete von dem, was die Schweiz während des Weltkrieges für die Erhaltung der Friedensidee zu tun versucht hatte. An der nächsten Jahrestagung 1933 in der alten dalmatinischen Felsenstadt Ragusa nahm die Schweizer Delegation, wieder aus neun Mann bestehend, gemeinsam Stellung zur Situation, wie sie sich aus der Lage in Deutschland er-

geben hatte. Schon hatten dort Bücherverbrennungen stattgefunden und der Gegensatz zwischen den Anhängern und den Gegnern des Nationalsozialismus kam unter den Schriftstellern in besonders heftiger Weise zum Ausdruck. Namens der Schweizer Gruppe gab Dr. E. Stichelberger eine Erklärung ab, in der betont wurde, daß die Schweizer es ablehnen, sich an politischen Streitigkeiten anderer Völker zu beteiligen, daß sie vielmehr an die völkerverbindende Kraft des PEN-Gedankens appellieren. Die Franzosen, Holländer und Österreicher erhoben ihre Stimmen in ähnlichem Sinne. Standen so die Verhandlungen in Ragusa im Zeichen der politischen Krise, so brachte dafür eine herrliche Fahrt der dalmatinischen Küste entlang und hinauf ins Land der «Schwarzen Berge» den Teilnehmern reichen Genuß.

Neben solcher repräsentierender Tätigkeit nach außen gelang es nun aber, mit dem Rückhalt der «Freunde des PEN» auch das Vortragsleben in erfreulicher Weise in Gang zu bringen. Am ersten Abend im November 1932 war der deutsche Dichter Rud. G. Binding zu Gast und trug aus seinem Werke vor. Im gleichen Winter lasen ferner Wolfgang Seidel, Hermann Burte und Paul Morand. C. F. Ramuz verschönte eine Frühlingfahrt mit seiner kraftvoll erdhaften Dichtung.

Der zweite Vortragswinter brachte höchst verschiedenartige geistige Persönlichkeiten in den PEN-Kreis: der russische Dichterphilosoph Mereschkowsky breitete sein religiöses Glaubensbekenntnis aus, der spanische Kunsthistoriker E. d'Ors sprach von den Entwicklungslinien in der spanischen Kunst und Literatur, Felix Wein-

gartner stellte sich als dramatischer Autor vor und bot Erinnerungen an Carl Spitteler. Thomas Mann, Hermann Burte und Wilhelm Schäfer vertraten das deutsche Schrifttum.

Mit einem vergnüglichen Auftakt setzte die dritte Vortragsreihe ein: mit einem Abend des vlaemischen Humoristen Felix Timmermans. Im übrigen stand die Saison vor allem im Zeichen romanischen Schrifttums, vertreten durch die französischen Romanciers Georges Duhamel und Claude Farrère und den italienischen Schriftsteller Antonio Baldini. In einer Heimkehrernovelle führte außerdem Jakob Schaffner ein tragisches Frauenschicksal in baslerischem Milieu vor.

Damit war eine Vortragstätigkeit eingeleitet, die sich in den folgenden Jahren auf gleichem Niveau weiterentwickeln konnte und dem Literaturfreund die Bekanntschaft mit repräsentativen Gestalten des europäischen Geisteslebens vermittelte. Daß darüber das Schweizer Schrifttum nicht vergessen wurde, belegen wohlgelungene Dialektabende mit Simon Gfeller und Theobald Baerwart, mit Alfred Huggenberger und Traugott Meyer.

Am 60. Geburtstag Dr. Emanuel Stichelbergers 1944 ernannte ihn der PEN-Club zu seinem Ehrenpräsidenten, nachdem ihn vorher schon der Zürcher und der Londoner PEN-Club mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet hatten.

Der 70. Geburtstag nun gibt die Gelegenheit, dem Dichter für sein überaus reiches Lebenswerk zu danken. Der aus dem literarischen Leben Basels und der Schweiz nicht mehr wegzudenkende PEN-Club steht an diesem Tage in der großen Reihe der Gratulanten, entbietet seinem Ehrenpräsidenten Gruß, Dank und Glückwunsch.